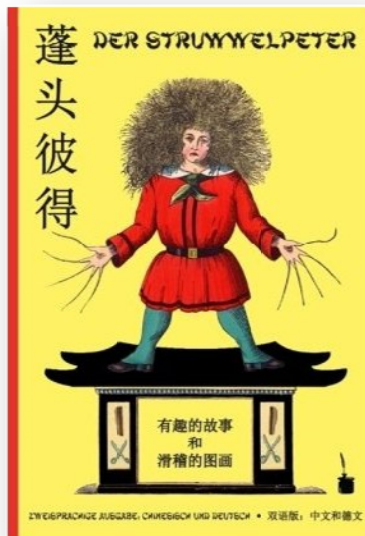


Gastland China auf der Frankfurter Buchmesse 2009



Heinrich Hoffmann **Der Struwwelpeter – Pengtou Bide**

Ins Chinesische übertragen v. Wei Maoping

Edition Tintenfaß 2009 • 36 Seiten • 13,90

In fast 120 Sprachen und Dialekte wurde er bereits übersetzt, der Bilderbuchklassiker von Heinrich Hoffmann. Nun, im 200. Geburtsjahr des Frankfurter Arztes und Schriftstellers, also eine chinesische Version. Und wieder einmal stellt sich zunächst, beim ersten Hinschauen, die Grundfrage: Wer braucht so etwas? Und wieder einmal gibt es klare und nachvollziehbare Antworten auf diese Frage, die sie deutlich positiv bescheiden.

Spätestens seit dem wirtschaftlichen Erstarken des chinesischen Milliardenvolkes, seit der relativen Öffnung zur Welt und auch, beinahe aktuell, seit den Olympischen Sommerspielen in Beijing, gewinnt die chinesische Sprache (gehen wir der Einfachheit halber einmal von „einer“ aus) zunehmend an Bedeutung und auch an Beliebtheit. Manche deutschen Gymnasien, neben anderen Bildungseinrichtungen, bieten schon Grundkurse und Schüleraustausch an. Umgekehrt sind auch chinesischen Muttersprachlern deutsche Texte und „Bildungsgüter“ vermehrt zugänglich und auch von Interesse. Es gibt also mindestens ein bildungsbedingtes und -politisches Interesse an einer solchen Übertragung, dem aber auch schlichte und einfache Neugier und der „Spaß an der Freud“ sicher die Waage halten werden.

Nun hat auch jeder Laie schon von den Schwierigkeiten der chinesischen Sprache und den „technisch“ bedingten Hürden solcher Übertragungen gehört, so dass es eines ausgewiesenen Fachmannes (oder einer -frau!) bedurfte, um ein für beide Seiten befriedigendes Ergebnis zu erzielen. Dies gelang durch die Verpflichtung des bekannten chinesischen Germanisten Wei Maoping, Professor an der Shanghai International Studies University, der bereits mehrere andere deutschsprachige „Klassiker“ von Grimms Märchen bis Goethes Werther übertragen hatte. Ähnlich wie bei den Märchen bietet sich der Struwwelpeter besonders an, da er nicht altersspezifisch festgelegt ist und Menschen jeder Altersgruppe faszinieren kann.

Diese Ausgabe enthält die allgemein bekannten Geschichten in kompletter Version und mit der Originalbebilderung Hoffmanns, wobei auf jede „Chinesifizierung“ der Bilder glücklicherweise verzichtet wurde. Besonders eindrucksvoll sind daher für den Leser und Betrachter vor allem die Schriftzeichen, deren in unseren Augen „dekorativer Effekt“ noch gesteigert wird durch die Versform, die jeder Zeile exakt sieben Zeichen zubilligt. Das ist wegen der auf Silben und nicht auf Buchstaben bezogenen Bedeutung der Zeichen leichter möglich, ergibt aber ein besonders faszinierendes Zeilenbild, das durch grafische Schönheit und eindrucksvoll kalligrafische Wirkung besticht. Dabei fällt auf, dass Interpunktionszeichen wie Komma und Doppelpunkt unserer Schreibweise entsprechen, während der Punkt am Satzende durch einen kleinen Kreis ersetzt wird, nur eine Petitesse, aber von hohem optischem Reiz.

Zum einfacheren Vergleich der Texte mit der deutschen Version findet sich am Buchende ein verkleinerter Abdruck des Originals mit wenigen symbolhaften Bildern. Das dürfte vor allem auch für chinesische Muttersprachler eine reizvolle Möglichkeit sein, die fremde Sprache zu Vergleichszwecken heranzuziehen, denn die Übertragung bleibt zumindest sinngemäß dicht am „Ur-Struwwelpeter“.

Rundherum also wieder einmal ein gelungenes Kleinod, dieser „Pengtou Bide“ - wir sind gespannt, was der Mannschaft um Walter und Nadine Sauer von der „Edition Tintenfaß“ als nächstes einfallen wird.

Bernhard Hubner